

swerth
berreffliches
ngs-Mittel
che, amtlich ge-
ANTE
E. Paris.
rannte Hautreinigungsg-
zwecklich den zär-
Teint, reinigt, glät-
die Haut, verleiht den
Colorit, macht die
elastisch, vertreibt
erin, Sommersprossen,
ons- und Nasenröthe,
rkung der rauhen Luft
pulver, sowie jede
ermannstadt bei
brecht.
psel n 250, eine
epöt bei Heine-
ia Valerigasse 9.
ägengewerk
Dampfmihl: und
schafft, nunmehr im
ble in Grad, ist unter
verpackten.
r Direction der
i-Dampfmihle.
[331] 2-3
sifs.
Für Herren und Damen!
blafen,
Französisches
der Dugend.
pur
arat zur Ver-
tionen verfen-
Pest,
saaren.
[114]
30. April 1877
Petersdorf, 58 3. alt,
Eital.
da Mihai, 1 3. 2 M.
er No. 8.
7 3. alt, gr.-or., an
Löhner aus Ober-Bo-
ngenentscheidung, Fr-
nachermessers Martin
ebenbüchelmessers.
42 3. alt, gr.-latz.
er Schimanski, 3 3.
Kreuzgasse No. 17.
alt, reform., an En-
45 3. alt, mosaisch,
dreas Schuster, 3 3.
No. 10.
gr.-latz., an Taber-
schmann aus Ploest,
des-Ortenmilst.
Ragendorf, 26 3. alt,
nagar, Rechtsadvocat
-latz., an Traiskau,
Herrn Chlud. Kraus,
2 3. alt, röm.-latz.
22.
Hil Keber, 3 3. 25.
Krauzgasse No. 25.
aus Kraunau (Bf-
nach Gerichten, Fr-
20 3. alt, evang.
aus Sarata, 21 3.
tel.
73 3. alt, evang.
Hilfers Fr. Budeker,
röm.-latz., an der
an Ulram, 3 3.
Diener, 49 3. alt,
No. 1.
Herrn, 62 3. alt, ev-
Tamberti, 3 3. alt,
Wäckerhaus No. 25.
Johann Pang, 6 3.
Bücherhändler, Schmid-
Magistrat.

Erchein:
außer der Son- und
Feiertage monatlich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das ganze Jahr 10 fl.,
50 fr., ein Monat 2 fl. 50 fr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 fr. c. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 fr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. Fr. V. Gieseler; für
Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepplik, Stubenbastei;
2, Rottler & Co., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Selter-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Bei Raum einer einseitigen
Anzeige: 100 Worte, 10 Cent
beim einmaligen Einsetzen
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 50 Cent, eod. der
Stempelgebühr 50 Cent.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hecker's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Koberger's Buchhandlung (C. S. Erler); in Szasz-Rosen bei Herrn Adolf Wenzel, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählsack bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stelb, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Peterlich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wolehly die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 111. Hermannstadt, Samstag am 12. Mai 1877. 91. Jahrgang.

Der Katholikentag.

Wenn nicht so gewaltige Ereignisse im Südosten Europas ihre Schatten werfen, so müßte jene Versammlung, die als österr. österr. ungarischer Katholikentag vor einigen Tagen in Wien tagte, entschieden viel mehr Staub aufgewirbelt haben, als es der Fall gewesen ist.

Das feudal-clericale „Vaterland“ ist zwar in jenen Tagen oft um einige Columnen über den gewöhnlichen Umfang hinaus angeschwollen und hat mit den langatmigen Oratorien der Gerolde des Ultramontanismus sein Exzerpersonal in eminenten Weise beschäftigt; allein die liberalen Journale oder sagen wir richtiger die nicht gerade in ultramontaner Wollt gefärbten Vertreter der öffentlichen Meinung haben fast ohne Ausnahme die, neuartige „Concil“ mit Aehelzuden tagen lassen und höchstens hier und da einige Glossen dazu gemacht.

Und doch ist es zweifelsohne keine bedeutungslose Erscheinung, diese öffentliche Heerschau jener Elemente, denen der heilige Vater und die vatikanische Politik in erster Linie steht und der Staat, das Vaterland, welchem sie angehören, dann erst rangigt und dann nur gilt, wenn die höhere Pflicht, welche von den sieben Hügeln interpretiert wird, erfüllt ist.

Bedeutung ist die Erscheinung, weil es sich nicht leugnen läßt, daß die Theilnahme keine geringe war, weil somit der Beweis geliefert worden ist, daß die Streiter Christi par metier — die eigentlichen Keiten — unter den Vätern auf einen ganz gehörigen Succurs rechnen können.

Es ist das freilich eine Thatsache, welche auch auf andere Weise hinreichend drastisch illustriert wird.

Nehmen wir nur die Wallfahrtsmanie, welche, statt wie man in dem neunzehnten Jahrhundert meinen sollte, flau zu werden, in neuerer Zeit wieder geblüht, rechnen wir nur dazu die Woffen von Geld, welche als Peterspennig alljährlich zur Unterstützung des Gefangenen im Vatikan über die Berge speitert werden, bedenken wir nur, welche Waffen von Vorurtheil und religiöser Aberglauben in beiden Hälften der Doppel-Monarchie Oesterreich-Ungarn sich noch breit macht und man wird gesehen müssen, daß es eben nicht des Katholikentages zu Wien und seiner Emancipation bedürft hätte, um den Beweis zu führen, daß die ultramontane Richtung einen festen Boden unter sich fühlt.

Daß dem modernen Staate solche Anschauungen höchst unangenehm sein müssen, welche schließlich auf eine Nichtanerkennung der ihm zustehenden Rechtsphäre hinausgehen, das muß als sicher angenommen werden und es kann daher auch dem österr. österr. ungarischen Staate — den wir doch zu den modernen zu zählen berechtigt sind — kein besonderes Vergnügen machen, wenn jene Keiten immer weiter Platz greifen, welche bezwecken, die Souveränität der Kirche gleichsam à la großer Churfürst als einen rocher de bronze hinzustellen und den Staat ihr dadurch unterzuordnen.

Wir finden aber nicht, daß die officiellen Journale bei dieser Gelegenheit Anlaß genommen hätten, viele Worte zu verlieren, wir finden nicht, daß sie die Polemik eröffnet hätten gegen so manche Emancipationen, die an der heutigen Staatsidee mit fester Hand gerüttelt haben.

Vielleicht war für die Regierung und ihre Organe der Spruch des alten Frey in diesem Falle maßgebend: „In meinen Staaten darf Jeder nach seiner Façon sein.“

Wenn das der Fall gewesen, so soll es uns freuen und wir hätten nur noch den bescheidenen Wunsch hinzuzufügen, daß die Strammheit, mit welcher das alte „Frige“ Regiment die zu weit gehenden Aspirationen des Priestertums in rothen und schwarzen Strümpfen in ihre bescheidenen Schranken zu verwählen pflegte, auch in unserem Reiche jeberzeit zu finden wäre.

Erwarten könnte man das jedenfalls. Ein Jahrhundert trennt

uns von den Zeiten des berühmten Philosophen von Sanssouci und wech ein Jahrhundert.

Welche colossalen Fortschritte des menschlichen Geistes, welche Triumphe der Wissenschaft hat dieses Jahrhundert gezeitigt.

Solchen Erfolgen gegenüber wäre es fast die Kezerei eines Gebildeten, daran zu zweifeln, daß heute nach 100 Jahren jene bedeutungsvollen Worte, in denen ein ganzes Buch Regentenweisheit liegt, auf dem Continente Europas, von maßgebender Seite nicht mit voller Beruhigung nachgesprochen würden.

Freilich singt Robert Peuk, der zu früh verstorbene Sängler der Freiheit in seinem Pattenliede aus den vierziger Jahren dieses Säculums:

Noch heut, nach drei Jahrhunderten,
Noch müßt der Pfaff die Karren;
Vielleicht nach drei Jahrhunderten,
Vielleicht wir können warten,
Vielleicht nach drei Jahrhunderten
Weyn vorwärts die Staudarten.

Er nun, das war ein Dichter und dazu übler Laune, als er seine Freiheitslieder schrieb, welche unter dem Drucke unerträglicher socialer und politischer Zustände das Licht des Tages erblickten.

Seither hat sich ja auch so Vieles geändert, daß man nach dieser Richtung hin wohl ohne Gefahr in die Optimisten gehen kann.

Wenn auch der Katholikentag in der Kaiserstadt an der Donau den Beweis geführt hat, daß die Herren mit einem ganz wohl dressirten Apparate arbeiten, wenn man auch zugestehen muß, daß die Herren noch viel Rückhalt haben im Volke, noch mehr aber bei den hochwährenden Herren, welche die socialen Reminiscenzen nicht los werden können, wir meinen, allzu große Sorge darf den fortschrittlichen Elementen das „Concil“ der Waiatage nicht verunsichern und auch dem Staate nicht, welchem dabei mit Phrasen ziemlich übel mitgespielt wurde.

Heute concentrirt sich alle Sorge gegen Südosten und das Quell zwischen den Ungläubigen und Aftgläubigen, die der heilige Vater, wie es scheint, beide in denselben Topf des „Verhängnisses“ hineinzuwerfen möchte — ein Wunsch, den auch nicht wenige Kezer übrigens theilen dürften — das ist es, was alle Regierungen und Staaten Europas in Athem erhält.

Wäre nur einmal die orientalische Frage so gelöst, daß Oesterreich-Ungarn sich beruhigt wieder zu dem Ausbau seiner inneren Zustände wenden könnte, dann haben wir keine Furcht, nein wir haben die feste Ueberzeugung, daß die vorwiegige ultramontane Frage in unserem Staate die entsprechende Antwort erfährt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Mai.

Der Agramer „Obzor“ erhält in Bezug auf die Haltung der kroatischen Abgeordneten gegenüber der Orientfrage aus Budapest die nachstehende Mittheilung: „Da Tija in seiner Enunciation vom 4. d. erklärte, daß er eingehendere Mittheilungen nicht machen könne; da die officiellen Kreise die turkophile Politik verhorresciren; da ferner Kroatien dormalen von der Antwort Tija's befreit sein kann, und da schließlich die kroatischen Abgeordneten durch die letzte Interpellation ihren Protest gegen die türkenfreundliche Politik anmeldeten: hat Mistatooies seine Absicht aufgegeben, in der orientalischen Frage eine Interpellation zu stellen, die übrigens auch in einem späteren Stadium der Kriegs- und politischen Verhältnisse passender sein wird.“

Zu „Karpas“, dem in Ungvar erscheinenden einzigen Blatte der ungarischen Russen, wird bezüglich des russisch-österreichischen Krieges gesagt: „Unsere — der ungarischen Massen — Interessen stehen in engem

Zusammenhange mit den Interessen der Gesamtmonarchie: unser Wohlstand hängt von dem Wohlstand und der Kraft Ungarns und der österr. österr. ungarischen Monarchie ab, und daraus erwächst für uns die Pflicht, feste Stellung zu nehmen in der Verteidigung unserer Landes-Interessen und nicht Gehör zu schenken den Lockungen der betrügerischen und egoistischen Propheten.“

Der Ausschuss des österr. österr. ungarischen Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Spiritus- und Zuckersteuer-Gesetzes hielt am 8. d. Abends seine erste Sitzung ab. In der Generaldebatte stellte Weirich den Antrag, über das Gesetz zur Tagesordnung überzugehen und zu bestimmen, für alle Zukunft die Bauschätzung als Steuermodus aufzustellen, aus welcher die Höhe der Steuerfähigkeit im Gesetze zu bestimmen sei. Gegen diesen Antrag sprachen der Finanzminister, Wolfrum, Sueß, Menger, Kopalaki, Brestl, Beer und Plener; schließlich wurde der Beschluß gefaßt, eine Expertise vorzunehmen. Als Experten werden eingeladen: die Abgeordneten Profrowitz, Auspiz, Spiritusfabrikant Krauskauf und die Zuckerfabrikanten Robert und Stummer.

Das österr. österr. ungarische Abgeordnetenhause wählte durch Namensaufruf in die Regnicolar-Deputation: Eichhof, Walterstirgen, Groß, Hopfen, Sturm, Demel, Herbit, Klier, Hohenwart und Grocholaki. Außerdem erhielt noch Wistra die absolute Majorität.

Prinz Neuf ist am 8. d. in Wien angelangt und conferirte sehr lange mit dem Sectionschef Baron Dracz. Er schiffte sich Samstag in Triest nach Konstantinopel ein; mit demselben Schiffe dürfte auch Graf Zich sich nach Konstantinopel begeben. — Wie verlautet, wird Prinz Neuf nächster Tage von Sr. Majestät in Privat-Audienz empfangen. — Die Andeutungen des „Fremdenblatt“ über die Bewegung in Serbien und eine eventuell notwendig werdende Action der Monarchie erregen lebhaftes Entsetzen. — Die österr. österr. ungarische Neutralitäts-Erklärung wird gleichlautend mit der im Jahre 1870 bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges erlassenen sich darauf beschränken, den Staatsbürgern die Pflichten der Neutralität einzuschärfen.

Die Meldung des „Fremdenblatt“, daß Graf Zich vom Grafen Andray beauftragt sei, der serbischen Regierung für Eventualfälle die Occupation durch österr. österr. ungarische Truppen anzubieten, wird von der „Presse“ nach authentischen Informationen als erfunden bezeichnet.

Die überwiegende Mehrzahl der Wiener Blätter begrüßt die Note Derby's sympathisch. Die „N. fr. Pr.“ hofft, England werde auf dem jetzt betretenen Wege nicht lange allein bleiben. Nach dem „Fremdenblatt“ begehren sich Oesterreich-Ungarn und England in der Anshawung, daß nur Europa und nicht Rußland allein die Geschichte des Ostens dauernd regeln könne. Nach dem „Tagblatt“ enthalte die Depesche die Ankündigung, daß England sich vorbereite, den Krieg an Rußland zu erklären. Die Meldung von der Kriegserklärung Afghanistan's an England ist Entfindung eines russischen Journalen.

Die „Nordd. Ztg.“ sagt: Nach der bevorstehenden Rückkehr des Kriegministers aus Glatz-Lothringen dürften Ausgleichs-Maßregeln zur militärischen Sicherung der Reichslande angeordnet werden.

Die englische Note hat in Deutschland allgemein einen tiefen Eindruck gemacht. Die „National-Zeitung“ meint, auf dieselbe könne keine Antwort oder nur eine solche erfolgen, die zum Kriege führe. Auch wenn die Note unbeantwortet bleibe, verliere sich der darin ausgegedrückte Schroff-Gegensatz nicht. — Die Ernennung Saadullah Beyz zum Botschafter der Türkei in Berlin dürfte bald erfolgen, da die deutsche Regierung nunmehr ihre Zustimmung zu dieser Wahl erteilt.

Zu den französischen Kammer erklärte Jules Simon am 8. d. anlässlich des von Cassagnac erwählten, den Gar beleidigenden Artikels des republikanischen Journalen „Sentinelle Nancy“: Der Artikel

Feuilleton.

Kaufmännische Carriären.

Wahrheit und Dichtung aus dem Geschäftsleben. Von Gustav Förder.
(Fortsetzung.)

Es ist ausposaunt in alle Welt, in vielen tausenden von Zeitungs-Exemplaren, die sich an tausenden von Orten herum treiben, kann es Jeder lesen, man kann eins auf der Straße finden und Jeder kann es aufheben und das Geheimniß lesen und an allen vergoldeten Spiegeln der Stadt ist das Geheimniß aufgestellt und Jeder kann hinzutreten und es lesen: — die Verlobungsanzeige von Clara und Meyerhoff. Und mehr noch: man kann die Weiden im lichten Sonnenscheine Arm in Arm durch die Straßen wandeln sehen, Clara im weißen flutenden Samal und mit dem prachtvollen Sonnenschirme und Meyerhoff den Ueberwurf über den einen Arm geworfen.

Die Verwunderung für einen großen Mann, der Welttruf hat, kann nicht größer sein, als man sie in der Stadt Herrn Meyerhoff zollt, seitdem er öffentlich verlobt ist: „Wie weit es der Mensch bringen kann“, reden die Leute, „er hat gar nichts gehabt, ist ganz arm in die Stadt gekommen und hat sich zu dieser Höhe emporgeschwungen. Aeltere Leute wollen behaupten, daß Meyerhoff in der ersten Zeit sein's Hierseins nicht einmal ganze Stiefel gehabt und daß ihm der Eiltoggen zum Aermel herausgedrückt habe, so arm sei er gewesen! Viele Aelteren, deren Kinder in den Comptoiren der Stadt die Handlung erlernen, halten diesen den beneidenswerten Meyerhoff als Beispiel vor und geben ihnen wiederholt den Rath, so müßten sie es auch machen, und ein fünfzehnjähriger Mercurjüngler hat in Folge dessen mit der zehnjährigen Tochter seines Principals bereits ein Liebesverhältniß angeknüpft.“

Nach den Fenstern eines gegenüber liegenden Hauses, aus denen in früheren Zeiten Gesang und Spiel herüber klang, blicken längst nicht

mehr jene beiden dunklen Augen, denn Marie Helmenreich, die Gouvernante, hat diese Stadt verlassen, noch ehe Clara ihrer Zeitung und Aufsicht entwichen war. Niemand hat erfahren — warum?

Herr Lode's Sinn umdüstert sich von Tag zu Tag. Seine fähigsten Hoffnungen sind vor Jahren mit dem kleinen Erbolger ins Grab gesunken; die Zeit entfliehet, er sieht es kommen, daß er der Letzte des Namens Lode ist, daß die alte hundertjährige Firma auf ein anderes Geschlecht übergeben wird, daß er für Fremde Reichthümer auf Reichthümer gehäuft, für Fremde die Last der Geschäftszorgen getragen und ein Leben voll angestrengter Arbeit hingebraht hat. — Was dem Fürsten die Krone, dem Edelmann sein Aaleobrief, so ruhelos stürzt er sich, im großen Widerspruch mit dem Bewußtsein, daß er für Fremde sich müht, — in neue große Unternehmungen, so gierig häuft er um sich alle die Triumphe eines kleinen Souveräns. — Mehr als je veredelt sein Haus jetzt den Namen „Blutjährlöcher“, länger denn je liebt er des Abends, wenn das Comptoirpersonal sich heimgeht, in der Zeitung. Aber doch noch nicht lange genug für den Procurirten Meyerhoff, der den Respekt, welchen man ihm zollt, in dursichtigen Zügen einjaugt und in Raabgung aller Grillen und Launen, durch die Herr Lode: seinen Leuten das Leben schwer macht, hinter dem Letzteren selbst nicht zurückbleibt.

Jetzt eben haben die Tage begonnen, welche das Comptoirpersonal die „goldne Zeit“ nennt. Es ist die Zeit, wo sich Meyerhoff auf

einige Wochen von Clara und von seinem Pulse trennen muß. Leider ist mit diesem Male die Reihe der goldenen Zeiten, die jährlich einig Male wiederkehrten, für immer zu Ende. In welchem Sinne diese goldne Zeit zu deuten ist, wird uns das nächste Capitel lehren.

Capitel 12.
Du hast die schönsten Augen,
Hast Alles, was Menschenbegehrt —

Man hört fortwährend ein entsetzliches Wägengerassel in den Straßen. Die Häuser der großen, stolzen Stadt, in die wir uns versetzt finden — haben ein ganz ungewöhnliches Aussehen. Bei einem flüchtigen Blicke, der vielleicht durch einen Sonnenstrahl geblendet wird, scheinen die Gebäude bis in die obersten Etagen förmlich mit bunten Fahnen geschmückt zu sein. Aber man überzeugt sich bald, daß es bunte Schilder und Firmen sind, mit denen man die Häuser förmlich gespickt hat. Da ragen die Doppelfirmen, von der Mauer auslaufend und sich in der Luft zu einem spizen Winkel vereinigend, daß man von jeder Richtung der Straße her die Namen der Verkäufer lesen kann, mit schwarzen oder weißen, silbernen oder goldenen Buchstaben, auf schwarz oder purpurrothen, grünem oder gelbem Grunde, dazwischen ragen auch Schilder mit vielen großen Nummern hervor, — es sind die Hausnummern, denen man schon in dem von Anpreisungen wimmelnden Localblatt begegnet ist, und die, mit Meisenlettern gedruckt, zum Format des Blattes in demselben Verhältniß stehen, wie das Nummerchild zum Schawls, Tücher, Pelze und abenteuerlich aussehende Bären- und Leopardenfelle. Es scheint eine eroberte Stadt zu sein, deren bürgerliche Verhältnisse von den wilden Kriegerern aufgelöst worden sind. Die Häuser sind von den Eroberern angefüllt bis unter's Dach, und die Familien haben ihre besten Zimmer räumen müssen und sich in die schlechtesten Kammern, die nach dem Hofe hinausgehen, zurückgezogen. Wo sonst ein niedliches Mädchen Gesicht zum Fenster hinausschaute und Tauben fütterte, da es

der Raufusarmee... in Serbien... die serbischen... bis drei Millionen... So viel ist sicher... vor und im Süd... durch die serbisch... Militär-Artillerie wird... an Operationen zu... Emigrations... freunde die Auf... 40,000... Kanonen... an die Circassier... Gelegenheit... Emigration, welche... auch an. Der... den Feinden... Vernehmst diesen... Gott möge dem... gemeldet: Die in... der russischen... Teil türkischen... die voll... Man... Kreisen... welche... Tiflis vom 7. d... nach Hamur... von Bajazid... und sucht die... an herzustellen... verläuft, daß... concentriren... Geschwader... anderer Teil... höher war... gebliebenen... der Finsterniß... heilung bleibt... in der... die Käumung... auf, welches... berung gegen... empfangen... aus welcher... Schurageler... waltung eine... Dörfer... Zahlreiche... folgen:... me gern 9... die Russen... Raschin un... chen, welche... te, redigirt... tag, vom... facien zwei... in Ghia... n Bealab... die Mo... Bealla hat... im russi... be schließ... Batterien... Uhr Vor... drauf bin... forcieren... Feuer der... erreichen... ein... und den... bt einge... eden zer... die... doch von... aus das... ebergang... urde von... det; den... eröffne... doch ein... gelegten... es Ge... en ant...

Bankfrage wählte Jzedeni zum Präsidenten, Stefan Markus zum Schriftführer. Wahrmann beantragte, die Commission möge die Reihenfolge feststellen, in welcher die Verhandlung und die Fügung der Hauptprincipien, der ihr zugewiesenen Entwürfe vorgenommen werden soll. Finanzminister Szell empfahl aus Zweckmäßigkeitsgründen die einzelnen Entwürfe einzelnen Referenten zur Begutachtung zu überweisen. Die Commission wird hierüber nächsten Samstag die Entscheidung treffen.

Wien, 9. Mai. Aus Bukarest wird vom 8. d. der „Presse“ telegraphirt: In der heutigen Privatconferenz der Senatoren und Deputirten präparierte Rosetti, in der morgigen öffentlichen Sitzung die Unabhängigkeit Rumaniens zu proclamiren. Der Antrag wurde angenommen. Nach der Proclamation des Königreichs wird die Kriegserklärung erfolgen. — Brattiano war anwesend.

Leinberg, 9. Mai. Zahlreiche auswärtige und galizische polnische Journale ermuntern ihre Compatrioten zur Betheiligung am Kampfe gegen Rußland und zum Eintritte in die türkische Polenlegion. „Gazeta Narodowa“ schreibt: Dem Polenvolke müßte jede Existenzberechtigung abgesprochen werden, wenn es bei dem gegenwärtigen wichtigen Anlasse, da sich beinahe die ganze Welt zur Eindämmung der russischen Macht zu vereinigen sucht, den Ereignissen gleichgültig zusehen wollte.

Rusland.

Paris, 8. Mai. Nach der Meldung der Journale wird Frankreich das Circular Gorischakoff's durch die einfache Bestätigung des Empfanges beantwortet.

London, 8. Mai. Im Unterhause erklärte Hardy, es existirt keine specielle Liste für die im ausländischen Dienste bereits stehenden Truppen. — Bouffe erklärte, die Regierung könne der Forderung nach, die Biolade-Reglemente zu veröffentlichen, nicht abprechen. Die Forderung bewilligte den britischen Schiffen einige Tage Frist zum Auslaufen.

London, 8. Mai. Im Unterhause fragt Sullivan um die Bedeutung der gestrigen Erklärung des Staatssecretärs Gros, England werde gegen Intervention oder Angriffe vertheidigen. — Northcote antwortet, Sullivan müßte diese Interpellationen im voraus ankündigen, worauf Sullivan die Wiederholung dieser Frage für den nächsten Montag ankündigt. — Die Debatte über Gladstone's Resolution wurde nach langer Discussion auf Donnerstag vertagt. — In der Oberhaus-Sitzung greift Rutland die Regierung wegen der Antwort Lord Derby's auf das russische Circular an. Derby bestritt, daß seine Depesche eine große Unruhe in Europa erzeugt. England konnte dem Berliner Memorandum nicht zustimmen, ohne mit Rußland in den türkischen Krieg hineingezogen zu werden. Derby zweifelt nicht an der Aufrichtigkeit der Erklärung, die seinerzeit Lord Rous vom russischen Kaiser erhielt; aber damals wurde bereits die russische Armee für den Krieg vorbereitet. Grenville erklärte, er könne Lord Derby's Antwort auf Gorischakoff's Circular, die mehr für England selbst bestimmt war, weder billigen noch tadeln. — Cairns trat für die Derby'sche Depesche ein, welche die Ansichten der Regierung und, wie er glaube, auch die Ansichten des Landes wiedergebe.

Bukarest, 9. Mai. Eine officielle Note dementirt, daß die rumänische Armee mit der russischen Armee verschmolzen oder von russischen Commandanten befehligt werden wird.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Mai. — Der k. ung. Finanzminister hat den Conceptpracticanten der Hermannstädter Finanzdirection, Mikolauz Magyari, zum Finanzconcepisten 2. Cl. beim Karlsburger, dann den Kaufmann der L. Oberamtskanzlei, Deider Kabs, zum Finanzconcepisten 2. Cl. beim Decker Schreibendemesungsamt, Beide in provisorischer Eigenschaft ernannt.

(Postalisches.) Laut Erlasses des k. ung. Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel wird der Postverkehr mit den längs der Donau gelegenen Positionen zu Land wieder eröffnet und werden die dahin abgestellten Brief- und Fahrpoststationen wieder über Kronstadt instradirt werden, so wie dies während der abgelassenen Winterjahren, das ist vor Eröffnung der Donaubahnfahrstraße der Fall war.

(Falsche Noten.) Vom k. Ministerium sind die Jurisdictionen des Landes verständigt worden, der Oberstadthauptmann von Budapest habe angezeigt, es seien Banknoten-Falsificate von 50 fl. faßirt und nach erfolgter Untersuchung derselben durch das gemeinsame Finanzministerium nachstehende Erkennungszeichen festgestellt worden: Das Hauptbild ist besonders schwarz; die Worte im Hauptcontexte „Landesfürsichtliche“, — „die“, — „gesetzlich“, — „klingender“, — „angenommen“ und in der jüngsten Zeile das „r“ im Worte „Dauer“ sind besonders groß; das Papier ist gewöhnliches Schreibpapier und etwas dicker als Banknotenpapier.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 13. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr, Stadtprediger Risch; um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller im Zusammenhang mit der Confirmations-Feier. Der Gottesdienst in der Spitalkirche fällt aus.

(Zugsverspätung.) Der gestrige Eisenbahnzug ist um drei Stunden verspätet hier angelangt. Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß die von der königl. ungar. Postverwaltung bereits früher getroffene Verfügung, wonach die ähnlichen Verspätungen die Postamtslocalitäten auch während der Mittagsstunden ununterbrochen dem Publicum behufs Uebernahme von Zeitungen, Briefen u. s. w. geöffnet zu sein haben, nicht aufgehoben worden ist, sondern auch jetzt noch und künftighin in Kraft besteht.

(Feuerwehrgaueverbandsstag.) Die Anmeldungen zum Gaueverbandstage sind noch immer im Zuge. Die Zahl der von auswärts kommenden bereits angemeldeten Wehrmänner beträgt zur Zeit 230 und dürfte 300 nicht übersteigen.

Die Betheiligung der 7 Landfeuerwehren aus der nächsten Umgebung Hermannstadt's (Großschauer, Himmerstöck, Heltau, Neppendorf, Schellenberg, Stolzenburg) wird eine ebenso charakteristische, als malerische Wirkung im Festzug hervorgerufen, der circa 1000 Mann zählen wird. Jeden Tag langen per Bahn Ausstellungsgegenstände ein, mit deren Aufstellung am 14. Mai begonnen wird.

Am 14. Mai Abends bezieht die Feuerwehr die Wache auch im Ausstellungsgebäude.

Zwischen dem 9. und 10. d. wurde aus einem vorher gewaltsam erbrochenen Holzgewölbe in der Sporerstraße ein alter Militärmantel mit dunkelblauen Paroli und solcher Passeroll geflochten. Der gewöhnliche Mantel ist zwar wenig werth, weil der untere Rand bereits von Schaben angefressen ist, der Verlussträger legt aber auf die Erinnerung einen Werth, daß er den Mantel in einer heißen Schlacht getragen hat.

(Aus purer Collegialität) stahl eine Magd einer anderen ein Paar Schuhe; sie hat jetzt dafür dem Straßengerichte Rede zu stehen.

Eine berühmte Zigeunerin kam dieser Tage in ein Haus der Unterstadt, aus welchem vor einigen Wochen verschiedene Kleidungsstücke waren gestohlen worden und erkundigte sich in verdächtiger Weise, ob man dem Dieb noch nicht auf der Spur sei. In der Voraussetzung, daß die Zigeunerin am ehesten in der Lage sein dürfte, über den Thäter Auskunft zu geben, ließen die Hausleute die auffällig Neugierige festnehmen.

(Ueber das Ende der Sclavischen Kämpfe) berichtet „Aemz. Jnl.“ folgende Details: Der Szigetvärer Stuhlrichter Jzmadny hatte am 6. d. M. erfahren, daß Sclav und seine Bande die Nacht auf der Branpinar Pusta in der Nähe von Berdege zubringen

wollten; er eilte daher in Begleitung von sechs Panduren und fünf Soldaten nach Berdege und traf hier Anordnung, daß der Wirth des Häubers Schloßraum geben solle. Die Räuber nahmen das Mittel auch im schwarzen Kaffee ein, aber es hatte keinen Erfolg, denn als Jzmadny hinstieg, fand er die Räuber wach. Da ließ der Stuhlrichter den Stuhl, in welchem die Bande ihr Lager aufgeschlagen hatte, umzingeln. Als aber die Räuber dies merkten, zerfügten sie die Fensterscheiben und feuerten hinaus. Die Panduren erwiderten das Feuer und es fielen an 300 Schüsse. Um Mitternacht langten Hüfstruppen an, welche den Sturm auf den Stuhl fortsetzten. Als der Morgen graute, ließ Jzmadny vom Dachboden aus einige Schöber höhren, durch welche von oben das Feuer auf die Räuber eröffnet wurde. Da ergaben sich die Bursche, nur Sclav Psta ergriff sich.

(Müssen in Wien.) Der „Russische Invalide“ enthält einen ausführlichen Bericht über die Anwesenheit der Deputation russischer Regimenter zu dem fünfzigjährigen Jubiläum des Erzherzogs Albrecht in Wien, welcher Chef des k. ungarischen Infanterie-Regiments ist. Der Empfang derselben wird als äußerst herzlich geschildert. Besonders bemerkenswerth ist, daß sowohl der Kaiser Franz Joseph, wie der Erzherzog Albrecht mit den Soldaten Russisch sprachen, wobei sie Jedem nach seiner Heimath und seinem Dienstalter fragten. Als der Erzherzog Albrecht sich von den Gemeinen der Deputation verabschiedete, sagte er zu ihnen — wie das citirte Blatt erzählt — gleichfalls auf Russisch: „Ich bin Euren Kaiser dafür sehr dankbar, daß er Euch geschickt hat, um mir zu meinem Jubiläum zu gratuliren. Ich wünsche Euch glückliche Reise.“

(Die Trauung des Fräulein Geisinger.) Ueber dieses sensationelle Ereigniß, welches in gewissen Kreisen den ganzen orientalischen Krieg verandert, wird aus Brünn der „D. Zig.“ um 7. d. geschrieben: „Vorgestern verabschiedete sich Fräulein Maria Geisinger vom hiesigen Publicum in der Rolle der Marguerite Gautier, der „Dame mit den Camellen“. Das Haus war bis an die Decke gefüllt und wurde sogar das Orchester geräumt. Das exzellente Spiel des Fräulein Geisinger fesselte das Auditorium in hohem Grade, das die Künstlerin mit Beifallsrufen und Bouquets föhlich überschüttete. Heute fand ihre Trauung mit dem bis vor kurzem hier engagirten jugendlichen Heldenpieler, Herrn August Kormann, statt. Die ursprüngliche Absicht, die Trauung in der hiesigen Stadtkirche vornehmen zu lassen, wurde aufgegeben und fand dieselbe in dem benachbarten Wallfahrtsorte Turas statt. Die Trauung wurde heute Vormittags um 11 Uhr in der Turaster Kirche von dem Bräutigam Stadtpfarrer P. Kment vollzogen. — Als Trauungszeugen fungirten der Theater-Director Herr Jzmadny, Generals und der Secretär des früheren Theaterbau-Consortiums, Steueramts-Controlleur Leopold Jutz. — Zu dem hierauf im hiesigen Hotel „zum österreichischen Kaiser“ stattgehabten Diner wurden mehrere intime Freunde des Herrn Kormann, der Pfarrer Kment und die Trauungszeugen beigezogen, im Ganzen 5-6 Personen, welche auch dem Trauungsacte anwohnten. Die Brautwählten werden noch heute (Montag) nach Wien, von wo sie sich nach kurzem Aufenthalte nach Graz begeben, um die daselbst wohnenden Eltern des Herrn Kormann zu besuchen und dann nach Italien reisen.“

(Der Brand der Kathedrale zu Mez.) Ueber diesen telegraphisch gemeldeten Brand wird aus Mez geschrieben: In der ersten Hälfte des Montags wurde die Einwohnerschaft von Mez durch Feuerlärm gewarnt. Die Kathedrale stand in Flammen. Allem Anschein nach ist der Brand durch Feuerwerke geleitet, die zum Jubiläum von Sonntag Abend entzündet. Aber erst um 4 Uhr Morgens wurde die Feuersbrunst bemerkt, die in der Dachung des Domes ausgebrochen war. Um 5 Uhr erschienen der Kaiser und der Kronprinz selbst auf der Brandstätte. Um diese Zeit stand das ganze Dach in vollen Flammen und es war große Gefahr vorhanden, daß das Feuer auch das Innere des Domes ergreife. Inzwischen ist es gelungen, das Element Herr zu werden. Der Unfall wird baldigst seine Reparatur erhalten. Der Kaiser hatte während seines Aufenthaltes an dem brennenden Dom mit dem Bezirksbaumeister Zornow eine längere Unterredung und wahrscheinlich wird das Gotteshaus einen eigenen Dachstuhl mit einer Kupferbedeckung erhalten. Die Kathedrale ist Staatsbesitzthum und die Kosten wird wahrscheinlich zur Hälfte das Land, zur Hälfte das Reich tragen. Ewig schade wäre es um die alten Glasmalereien gewesen, die nie wieder ersetzt werden können. Eigenthümlich ist es, daß alle Welt eher da war als die Geistlichkeit. Man sah im Anzuge des Brandes, da sonst schon Jedermann auf den Beinen war, nur einen einzigen Geistlichen. Der Bischof erschien nicht an der Stätte; er ist alt und krank. Im Laufe des Morgens sah man eine Menge Frauen sich in die Kathedrale drängen und von den verflochten Balken Splinter ablösen. Diesen Eindruck scheint der Vorfall auf die Bewohner von Mez eben nicht gemacht zu haben. Die Mezger Kathedrale St. Stefan ist ein Bauwerk von imponirender Schönheit, an welchem fast ein halbes Jahrtausend gearbeitet hat (denn zu Anfang des zwölften Jahrhunderts wurde es begonnen und erst 1346 vollendet). Wenn auch an hiesiger Größe dem Straßburger Münster nachsteht, ist dieses Denkmal früherer deutscher Kunstfluges, deutschen Reichthums und deutscher Frömmigkeit, doch unzweifelhaft nächst diesem das bedeutendste Bauwerk in den Reichsländern.

(Elektrische Kerzen.) Die Times veröffentlicht eine ausführliche Beschreibung einer von dem gegenwärtig in Paris lebenden russischen Ex-Diplomat Paul Jabloskoff erfundenen „elektrischen Kerze“. Diese Kerze, in deren Mischung „Karlın“, der Thon, aus welchem hartes Porcellan gefertigt wird, eine große Rolle spielt, kann mit einer einzigen Batterie etliche 50 Flammen erzeugen. Dieselben sind so machtig, daß es notwendig ist, das Licht durch den Gebrauch von Dampfbrennern zu dämpfen, und sechs Flammen liefern in der Marengo-Halle in Paris ein Licht, das sich dem von 100 Gasflammen gleichstellt. Man glaubt, daß sich das elektrische Licht für Theater und alle anderen großen Gebäude verwenden läßt.

(Vergiftung eines Erzbißhofs.) Ein Newyorker Telegramm der „Agence Havas“ vom 5. d. M. bringt die ungeheure Nachricht, der Erzbißhof von Suizo sei in der Charwoche durch Syphilis, welches dem Mißweine beigemischt wurde, vergiftet worden.

Theater.

Man möchte meinen, an dem kindischen Zeuge, durch Kinder getragen, sollten Erwachsene wenig Interesse finden, allein ich muß gestehen, daß eine außerordentliche Blasirtheit dazu gehören würde, gegen das hergebliebene Klappern unempfindlich zu bleiben, welches Herr Märten's gestern mit kundigem Sinne inscenirte. Dem Grundsatze treu, die darstellenden Kräfte und ihre Leistungen nicht speciell zu erwähnen, constatire ich bloß, daß bei Einzelnen ein — natürlich für Kinder — wahrhaft überaus feines Darstellungsvermögen, eine ganz merkwürdige Dressur, gesungliche Schönlung und sogar die vis comica in einem Maße sich zeigten, daß man's ausgemachtere Künstler, der sich für einen zweiten Davison oder Helmerding hält, manche Tochter Melpomenens, welche die Kinderschuhe nicht nur längst ausgezogen, sondern auch ihrer Descendenz etwelche angezogen hat, sich ein Beispiel nehmen könnte, mindestens an dem Eifer und der Dinngebung der kleinen Frösche für ihre Aufgabe.

Ich bedauere, daß diese für Kinder durch Kinder so unterhaltlich vermittelten herzigen Märchen eine verhältnißmäßig so geringe Theilnahme finden. Kinder hören doch Märchen so gerne erzählen und der Reiz steigert sich gewiß, wenn diese Erzählung so plastisch an sie herantritt, wie in diesen Aufführungen.

Vorläufig kann wohl eine längere Pause eintreten, allein einmal möchte ich doch noch den Versuch wagen, ein neues Märchen zu insceniren, vielleicht findet sich eine regere Theilnahme und vielleicht auch Freunde der harmlosen Jugend, die sich den dankbaren Späß machen, der kleinen Kinderswelt, welcher der Zutritt zu diesen farbigen Märchen aus materiellen Gründen verweigert ist, mindestens theilweise die Pforten des Wandertempels zu erschließen.

Am meisten wäre wohl an den Eltern gelegen und diesen raune ich ganz heimlich zu: wenn ihr eure Kinder in den Circus schickt, und das thut ihr doch gerne den Kleinen zu Liebe, wenn einer da ist, so laßt sie auch einmal ein solches Märchen hören, sie werden es sicher in freundlicher Erinnerung bewahren, und der Sieg des Guten, welcher die Signatur dieser artigen Dinge ist, bleibt ihnen besser im kleinen Kopfe, als wenn sie davon im „Grimm“ oder „Bechstein“ oder „Anderssen“ einfach gelesen haben.

Eingekendet.

Herr Redacteur!

In der Nummer Ihres geschätzten Blattes vom letzten Mittwoch las ich unter den localen Notizen einen Appell an die Großmuth der Stadtverreter, welcher die Unterstützung unseres Theaters warm an das Herz gelegt wurde.

Leider bin ich nicht so glücklich, der ehrenwerthen Corporation anzugehören, welche mit so viel Verständnis die Interessen und das Ansehen der Commune vertritt, wäre ich es so würde ich unbedingt meine Stimme erheben um für die ererbte und auch verdiente Unterstützung zu plaidiren. So muß ich mich darauf beschränken, als Habitus des Theaters, welcher dessen Vorzüge aus eigener Anschauung kennt, mich an die Adresse der Herren Stadtverreter zu wenden, mit der Bitte, diese Frage günstig anzusehen und zu entscheiden.

Sie gestatten mir dies wohl Herr Redacteur und auch die Ausführung einiger Motive. — Ich nenne bloß die schwerwiegendsten, das ist zunächst der Umstand, daß es sich um die Erhaltung eines deutschen guten Theaters, also eines Stückes nationalen Bildungs-Institutes handelt, dann die Thatsache, daß die Direction nach Möglichkeit den Wünschen des Publicums Rechnung tragend, die Reingogirung tüchtiger Kräfte nicht scheute, trotz der größeren Belastung des Budgets und endlich, daß trotz einer für Provinzverhältnisse trefflichen Gesellschaft der Besuch, namentlich des Logenpublicums — merkwürdigerweise — fast Alles zu wünschen übrig läßt. Ich will Sie nicht weiter mit meinen Ausführungen ermüden und hoffe, da es ja bekante Thatsachen sind, die ich ins Feld führe, wird deren Erwähnung doch eine kleine Wirkung haben.

Unsere Vertreter waren nie ängstlich sparsam, wo das Interesse des Allgemeinen mit in Betracht kam und ich behaupte, daß ein gutes deutsches Theater vom Standpunkte der Bildung und der Kräftigung unserer nationalen Eigenthümlichkeit nicht unterschätzt werden darf.

Ein Abonnent Ihres Blattes, aber auch des Theaters.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Mai. Weizen per Sackloster, bester Qualität fl. 11. — mittlerer fl. 10.50, mindester fl. 10. —; Haselnuß, bester fl. 9. —, mittlerer fl. 8.50, mindester fl. 8. —; Korn bester fl. 6.60, mittlerer fl. 6.30, mindester fl. 6. —, Gerste, fl. 6. —; Hafer, bester, fl. 4.30, mittlerer, fl. 4. —, mindester fl. 3.70, Runkelrübe fl. 6.40; Erdäpfel fl. 4. —; — Mohnmehl per 50 Kilo fl. 12. —, Semmelmehl fl. 10. —, Weißbrotmehl fl. 9. —, Schwarzbrotmehl fl. 8. —, — Erbsen pr. Liter fr. 24, Binsen fr. 24, Fisolten fr. 12, Hirse fr. 14 — Heu per 50 Kilo fl. 1.30 bis 1.40; — Brennholz per Kubikmeter bares fl. 3.50, gemischtes fl. 3. —; — Kerzen per Kilo fr. 64, — Seife fr. 44 Rindfleisch fr. 40. —

Telegramme.

Wien, 11. Mai. (G.-B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Franz Zichy, ist heute Morgens, der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, heute Mittags nach Konstantinopel abgereist.

London, 11. Mai. (G.-B.) Im Unterhause erklärte Staatssecretär Bourke, die Regierung traf keine Anstalten, eine Flottenmacht an die Donau zu senden; ein solcher Schritt könnte übel gedeutet werden und ernste Folgen nach sich ziehen.

Bukarest, 11. Mai. (G.-B.) Gestern fand ein fünf-tägiger Kampf zwischen der rumänischen Batterie bei Stenizza und der türkischen Batterie bei Turtukai statt; Turtukai wurde in Brand geschossen und zog zweimal die weiße Fahne auf. Die Türken zogen im Laufe der Nacht ihre Batterie zurück.

Bukarest, 11. Mai. (G.-B.) Die Türken fahren fort, die Schiffe in den rumänischen Häfen wegzunehmen und jene anzuzünden, welche sich weigern, zum türkischen Ufer hinüberzufahren.

Konstantinopel, 11. Mai. (G.-B.) Der Sultan erließ eine Amnestie für alle an der Insurrection theilgenomnenen Bulgaren.

Heute Samstag den 12. Mai:

im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“:

internationale Vorstellung.

Auftreten der Damen: Miss Lilli Milborn, englische Chansonettenfängerin und Tänzerin, Frl. Young, deutsche Chansonettenfängerin; Mr. Lavater, Negerlänger, Tänzer und komischer Violoncellist, Herr F. Goldberger, deutsch-jüdischer Komiker, Herr E. Döring, Kapellmeister. Anfang 8 Uhr. — Entrée frei.

Morgen Sonntag den 13. Mai: Letzte Vorstellung.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen Pöcs. III. Abonnement. Samstag den 12. Mai: 7. Vorstellung. Traviata (Violetta). Große Oper in 3 Acten, nach Dumas des Jüngeren „Dame aux camélias“, von F. M. Piave. Musik von Giuseppe Verdi.

III. Abonnement. Sonntag den 13. Mai: 8. Vorstellung. Die relegirten Studenten. Lustspiel in 4 Acten von M. Benedix.

Telegr. Wiener Cours vom 11. Mai 1877.

5% Metalliques	58.5	Lomb. Grundbesitzungsobst.	69.75
5% National-Anlehen (Silber)	64. —	Siebens.	68.50
Goldrente	70.40	Kroat.-Slav.	—
1860er National-Anlehen	105.80	Silber	113.10
Banquanten	767. —	R. I. Münz-Ducaten	6.14
Crebitactien	136.10	Napoleon'sor	10.33
London	129.20	100 Mark Deutsche Reichswähr.	63.45
ung. Grundbesitzungsobst.	72. —		

Nro. 852/1877.

[352] 1-3

Concurs.

Zur Befetzung der in Eröffnung gekommenen Notar-Stelle in der Gemeinde Resinari wird der Concurs bis 31. Mai l. J. eröffnet.

Zahnarzt PERL

eröffnet vom 12. bis 21. d. M. in Hermannstadt „Hotel Neuribner“ und empfiehlt sich zur Anfertigung künstlicher Zähne und Luftdruck-Gebisse.

Lustgas-Narkose,

Zähne plombieren mit Gold und anderen Füllmassen, Zähne putzen, feilen etc.

Promessen

der k. ungar. Prämien-Loose, 200,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. Mai 1877, à 2 fl. 50 kr. und Stempel.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

des Ingenieurs Franz Bollinger in Wien, empfiehlt über anerkannter Kälte-Apparate für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch, Speisekühler für Restaurationen, Gefriermaschinen, Gefrierreservoirs, complete Schrank-Einrichtungen, Monsoon-Pipen neuester Construction.

Haupt-Gewinn event. 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 470,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Ebenerdige Gassenwohnung,

drei Zimmer mit Nebenbestandtheilen, so gleich zu vermieten und zu beziehen: Wiefengasse 22.

Das Dampfjägewerk

der ehemaligen I. Arader Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft, nunmehr im Besitze der Széchenyi-Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft.

Glück und Segen

durch Betheiligung an der vom Staate garantirten intervjanten großen Hamburger Geld-Lotterie, welche nur 79,500 Lose enthält, und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen 42,000 Geld-Gewinne, unter welchen die obigen großen Haupt-Gewinne, sowie sonstige großen Haupt-Geldgewinne sicher gewonnen werden müssen.

Für Expeditionen und Zustreifungen,

prompt und billigt, empfiehlt sich hochachtungsvoll Sigmund Felzer, Kleiner Ring, röm.-kath. Pfarrgebäude.

Advertisement for Hamburg Gold Lottery (Hamburger Geld-Lotterie) with a list of prizes and terms.

Avis von Wien!

Der p. t. Damenwelt die höfliche Mittheilung, daß das erste Wiener Seiden- und Mode-Waarengeschäft Wilhelm Jungmann & Neffe, Wien, Stadt, Salvatorgasse 3, gerne bereit ist, stets auf Verlangen Muster von Nouveautés in Seiden-, Woll- und Fantasie-Waschstoffen, sowie französischen Percails franco einzusenden.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft

ermöglicht die sicherste Heilung bei hartnäckigen Catarrh, veralteten Husten, lang-jähriger Heiserkeit, Verschleimung, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, chronischem Brust- und Lungenkatarrh, Bluthusten, auch Asthma. Selbst bei beginnender Lungenentzündung mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen Krämpfe

behebt in kürzester Zeit jedes Magenleiden, Magen-, Brust- und Herzkrämpfe. Besteht in kürzester Zeit jedes Magenleiden, Magen-, Brust- und Herzkrämpfe.

Empfehlenswerth Hautverschönerungs-Mittel RAVISSANTE

ist die allgemein als unübertreffliches anerkannte unschädliche, amtlich geprüfte echte Mittel weltberühmte Hautreinigungs-Mittel erzeugt augenblicklich den zartesten, frischesten Teint, reinigt, glättet und verjüngt die Haut, verleiht den Wangen ein zartes Colorit, macht dieselbe weich und elastisch, vertreibt für immer Wimpern, Sommersprossen, Leberflecke, Gesichtsfalten und Nasenröthe, schützt vor Einwirkung der rauhen Luft und macht das Gesichtspulver, sowie jede Schminke überflüssig.

Alleiniges Depot in Hermannstadt bei Herrn Adolf Albrecht. Preis: Eine grosse Glasskapsel fl. 2.50, eine halbe fl. 1.50. Central-Versendungs-Depot bei Herrn Schwarz in Budapest, Maria Valerlagasse 9.

Ein 20-jähriges Mädchen

aus guter Familie wünscht als Stütze der Hausfrau oder als Bonne auswärts eine Stelle. Adresse in der Exp. dieses Blattes.

Advertisement for Mattoni's OFNER KÖNIGS-BITTERWASSER, featuring a logo and text about its benefits.

Advertisement for Moll's Seidlitz-Pulver, featuring a logo and text about its medicinal properties.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etikette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Franzbranntwein und Salz. Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

Advertisement for Dorsch-Fisch (cod fish) with a logo and text about its health benefits.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien. Depôts: Hermannstadt: (**) C. Müller, Apotheker, (**) Fr. Thallmayer, (**) F. A. Reissenberger, Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x) Sam. Kremer; Diesö-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x) Ad. Valentiny, Apotheker, (x) J. Wolff, Apotheker, (x) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x) Nicol. Székely, Apotheker; Karlsburg: (x) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x) Ed. Fabik, Apotheker, (x) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth.; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Sirop Pagliano, direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet.

Ortschaft: außer der Zeit... Postverfendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. etc.

Mr. 112.

In allen Buchhandlungen... Der jetzige Vertreter für Oesterreich, Ungarn, Mähren, wurden ausgeführt Meter-Gentner Holzjeder, als 9 Millionen Gulden, 120,185 Met. raffiniertes ganze Ausfuhr 425,848 Met. betragen wird. Die Met. Gulden stellen; folglich sein, während sie im Vor der Expiration für Zucker einvernommen werden; es fordern, die definitive Reg. Prinz Reuß erhielt ein diplomatisches Corps. Seine Er. Majestät ausgezeichnet mehreren Officieren auf d. eingetroffen. Der jetzige Vertreter für Oesterreich, Ungarn, Mähren, wurden ausgeführt Meter-Gentner Holzjeder, als 9 Millionen Gulden, 120,185 Met. raffiniertes ganze Ausfuhr 425,848 Met. betragen wird. Die Met. Gulden stellen; folglich sein, während sie im Vor der Expiration für Zucker einvernommen werden; es fordern, die definitive Reg. Prinz Reuß erhielt ein diplomatisches Corps. Seine Er. Majestät ausgezeichnet mehreren Officieren auf d. eingetroffen.